Mittwoch, den 11. November 1936
Nr. 310 Jahrgang 14

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem.
Einzelnummer 10 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens

Volkswille für Oberschlesien

Schriftleitung und Geschäftsstellen:
Lodz, Petrikauer Straße 109
Telephon 136-90 — Postscheck-Konto 63-508
Kattowitz, Plebiscytowa 35; Bielitz, Republikanska 4, Tel. 1294

Volksstimme Bielitz-Biala u. Umgebung

Hitlers Befehle für Danzig.

Nazi-Regime durch Rechts- und Verfassungsbrüche und durch Terror!

Der Völkerbund hat in Anbetracht der zahlreichen Rechts- und Verfassungsbrüche in Danzig und des dort herrschenden Terrorregimes einen Dreierausschuß eingesetzt, um die Geschehnisse in Danzig zu prüfen und Abhilfe zu schaffen. Er hat Polen ein Mandat gegeben, über die Völkerbundsinteressen in Danzig zu machen, was sich, wenn die polnische Regierung ihre Aufgabe vollwertig auffaßt, auch auf den Schutz der vom Völkerbund garantierten Verfassungsrechte aller Danziger Bürger, nicht nur derjenigen polnischer Nationalität, erstreckt.

Die Hitlerpolitik aber ist entschlossen, den Völkerbund in der Danziger Frage als nicht mehr bestehend anzusehen. Und auch dem diplomatischen Vertreter Polens in Danzig ist letztens zu verstehen gegeben worden, daß ihm nicht das Recht zustehe, sich in „innere" Danziger Angelegenheiten einzumischen.

Die Einführung des „totalen" Naziregimes, die Hinwegsetzung über das Statut von Danzig erfolgt mit zynischer Offenheit.

Der Danziger Gauleiter Forster hat auf dem Gauparteitag der NSDAP vom 5. Oktober 1936 die Befehle zum Staatsstreich ausgegeben. In einer Rede, die sich an die Danziger Juristen wandte, führte er folgendes aus:

„Meine Herren! Ich habe mit dem Führer alle Danziger Fragen stets besprochen. „Wollen Sie seine Meinung hören?" Ich habe ihn gefragt, ob er nicht den Befehl zur Aenderung des Danziger Statuts, wie sie das Ding nennen, geben will. Der Führer sagte mir darauf:

„Wieso, entweder ganz oder gar nicht! Lassen wir doch in Danzig eine wunde Stelle. Dann haben wir eines Tages den Grund, einzugreifen."

Natürlich gilt dies nicht für die Opposition. Die muß verschwinden. Meine Herren, und da brauchen wir Sie, Sie werden in den kommenden Monaten recht nötig sein. Gewiß, es ist nicht einfach. Aber ich bin der Ueberzeugung, daß irgendeine Gesetzesstelle sich stets finden läßt, um ein nationalsozialistisches Ergebnis festzustellen. Ich sehe vor mir den Polizeipräsidenten sitzen. Der kam auch oft zu mir und meinte: „Wie soll ich es bloß begründen?" Nun, wir haben es stets begründet und es ist stets gut gegangen. Glück muß man eben haben. Und wir Nazis haben noch stets Glück gehabt. Ja, meine Herren, auch Sie müssen etwas finden. Sehen Sie, es heißt, der Richter sei unabhängig und nur seinem Gewissen unterworfen. Na ja, dann entscheiden Sie doch. Wer soll Sie denn beißen? Ich doch nicht!

Da komme ich auf einige Einzelheiten. Der Wahlanfechtungsprozeß bereitete mir einige Sorgen. Ich habe daher vor der entscheidenden Sitzung den betreffenden entscheidenden Mann zu mir bestellt. Der kam herein und sagte zu mir, bevor ich überhaupt etwas gesagt hatte: „Aber ich bitte, ich bin ein unabhängiger Richter!" Meine Herren, darauf kann ich nur eines erwidern: „Das finde ich lächerlich!" — Viel Sorgen hat mir auch das Arbeitsgericht gemacht. Seine Urteile sind vom „grünen Tisch" aus gemacht. Gewiß vielleicht sind die einzelnen Leute bei den Entlassungen so „saudumm" gewesen und haben die politischen Gründe der Entlassung genannt. Aber trotzdem: „Es geht nicht, daß wir jemand hinausschmeißen, der ein ganz übler Volksverräter ist und sich dann ein Gericht findet, das diesen Herausschmiß rückgängig macht."

Meine Herren, glauben Sie nicht, daß die oppositionellen Zeitungen noch erscheinen werden. Die sind ein für allemal verboten und auch für ihre Hintermänner ist das letzte Stündlein bald gekommen. Gewiß, wir wissen noch nicht, wie wir das machen. Es wird aber gemacht, denn wir haben ja immer Glück gehabt.

Lester abzusägen, ja, der Wunsch bestand lange. Die Gelegenheit fehlte mir bloß, bis die Offiziere der Leipzig ankamen. Bei einer Besprechung beim deutschen Generalkonsul ist mir der Gedanke gekommen, den Kampf aufzunehmen. Ich schrieb den Artikel, der, bevor er veröffentlicht wurde, von allerhöchster Stelle, wie Sie sich denken können, korrigiert und gebilligt wurde.

Nach diesen Anweisungen ist in Danzig verfahren worden. Der Terror ist in vollem Gange.

Am 21. Oktober 1936 hat Forster in einer Belegschaftsversammlung der Städtischen Sparkasse seine Absichten weiter erläutert:

„In Danzig müsse jetzt die deutsche Einheitsfront hergestellt werden. Nachdem die Sozialdemokratische Partei verboten worden ist, müsse mit allen Mitteln versucht werden, die bisherigen Anhänger der Sozialdemokratie in die nationalsozialistischen Organisationen einzugliedern. Wer nicht zu gewinnen ist, müsse vernichtet werden. Auch das Zentrum werde bis Ende des Jahres aufgelöst sein.

Noch vor einem halben Jahre hätte die Regierung nicht wagen können, die Parteien aufzulösen. Aber ich habe im Sommer einen Schuß auf den Völkerbund abgegeben, der gesessen hat. Wir brauchen uns jetzt um den Völkerbund nicht zu kümmern. Auch der vom Völkerbund eingesetzte Dreierausschuß oder sonst irgend etwas wird daran nichts ändern. Vom Minister Beck werden wir uns nichts reinreden lassen. Das Dritte Reich steht hinter Danzig. Danzig ist heute schon so gut wie deutsch, es wird bald ganz deutsch werden. Man spricht zwar davon, daß dem Verträge entgegenstehen. Verträge sind aber nur Papier, das man zerreißen kann."

*

Die Danziger Arbeiterbewegung wird systematisch weiter zertrümmert. Von den am 4. Oktober verhafteten 74 Landfunktionären der Sozialdemokratischen Partei befinden sich 41 immer noch in Haft. Das letzte Opfer ist der Arbeitertouristenverein Naturfreunde. Er wurde aufgelöst, sein Eigentum geraubt. Der Terror, der sich anfänglich nur gegen die deutsche Opposition gerichtet hat, wird jetzt auch gegenüber der polnischen Minderheit angewandt.

Die Nazi-Gewaltherrschaft in Danzig liegt nun offen vor den Augen der ganzen Welt. In der sogenannten „Freien Stadt" gibt es keine Freiheit, das vom Völkerbund garantierte Danziger Statut ist „nur Papier, das man jederzeit zerreißen kann" — durch Rechts- und Verfassungsbrüche und durch Terror wird das Nazi-Regime gegen die Mehrheit des Volkes aufrecht erhalten. Und der Völkerbund und die polnische Regierung ...

Danzig-Kundgebung in Gdingen.

Repressalien gegen die Deutschen in Polen gefordert.

In Gdingen hat am Sonntag auf dem Grunwaldplatz eine große Volksversammlung stattgefunden, an der nach Berichten der polnischen Presse etwa 20 000 Personen teilnahmen, um „gegen die Gewaltakte und polenfeindlichen Provokationen Danzigs" zu protestieren und darüber hinaus ihre Geschlossenheit und Einmütigkeit zu bekunden, sofern es sich um Lebensfragen Polens handelt. Vertreten waren bei der Demonstration alle Vereinigungen und Organisationen aller politischen Richtungen. Den Reigen der Reden eröffnete der Religions-Lehrer Pfarrer Josef Szarkowski im Namen des polnischen Westverbandes. Nach ihm sprach der Vertreter der PPS, Rusinek. Es sprachen noch Vertreter der polnischen Berufsverbände und der polnischen Berufsvereinigung, worauf die Rota gesungen wurde.

Nach der Versammlung bewegte sich ein imposanter Zug durch die Straßen der Stadt, der am Regierungskommissariat Halt machte. In dem Zuge wurden Transparente mit Aufschriften getragen wie: „Wir stehen auf der Wacht der Verfassung der Freien Stadt Danzig!", „Wir verteidigen das Versailler Traktat!", „Antworten wir mit Gewalt auf den Terror und den Rechtsbruch Danzigs gegenüber Polen!", „Wir fordern, daß die Berliner Provokateure aus Danzig hinausgeworfen werden!" usw. Vom Balkon des Kommissariats herab sprach der Vorsitzende des Verbandes der Legionäre in Gdingen, Jablonowski, der die Verhältnisse in Danzig auf Grund der letzten Ereignisse charakterisierte und betonte, „daß das polnische Volk die dauernden Provokationen, die einer polnisch-deutschen Annäherung im Wege stünden, nicht dulden werde". Der Redner forderte, daß man auf die Gewaltakte unberechenbarer nationalsozialistischer Elemente in Danzig mit **Repressalien gegenüber den Deutschen in Pommerellen** antworten solle.

Zum Schluß wurde eine Entschließung angenommen in der die in den Reden aufgestellten Forderungen noch einmal zusammengefaßt werden. Darin wird angekündigt, daß Gewaltakte mit Gewaltakten beantwortet würden. Ferner wird betont, daß man infolge der Bedrohung des pommerellischen Gebietes durch nationalsozialistische Parteifanatiker einen **rücksichtslosen Kampf gegen das Deutschtum in Pommerellen** führen werde. Gefordert wird schließlich die **unverzügliche Enteignung der deutschen Landwirte,** die Agenten der Danziger Nationalsozialisten sind und Pommerellen, sowie Gdingen bedrohen. Die Entschließung wurde dem Gdingener Regierungskommissar überreicht.

Marschall Rydz-Smigly.

Die feierliche Ueberreichung des Marschallstabes.

Im Hof des alten Warschauer Königsschlosses wurde am gestrigen Dienstag um 15 Uhr dem Oberbefehlshaber der polnischen Wehrmacht, General Rydz-Smigly, der Marschallstab vom Staatspräsidenten Moscicki im Rahmen einer militärischen Feier überreicht. Nach Marschall Pilsudski ist Rydz-Smigly der zweite Pole, der diese Würde in der neuerstandenen Republik bekleidet. Als einzigem Ausländer war sie noch dem französischen Marschall Foch verliehen worden.

Im Schloßhof hatten die Abordnungen der militärischen Formationen mit ihren Fahnen und Standarten Aufstellung genommen. Außerdem waren die Vertreter der Regierung, die in Warschau akkreditierten Militärattaches, die Marschalle des Sejm und des Senats, ferner die hohe Geistlichkeit und Vertreter der Wissenschaft und der Kunst anwesend.

Nachdem Staatspräsident Moscicki mit dem Oberbefehlshaber der Wehrmacht General Rydz-Smigly unter den Klängen der Nationalhymne den Schloßhof betreten hatten, richtete der Staatspräsident eine kurze Ansprache an den neuen Marschall. Dann ergriff der Staatspräsident unter dem donnernden Ehrensalut der Geschütze und den Klängen der Nationalhymne den Marschallstab, der zu Füßen einer Büste Josef Pilsudskis auf einem Fahnentuch lag, und überreichte ihn dem neuen Marschall von Polen. Nach kurzem Dankeswort Marschall Rydz-Smiglys und einer Ansprache des Primas von Polen, Kardinal Hlond, schritt der neue Marschall unter Begrüßungsrufen der Soldaten die Flanken der militärischen Abordnungen ab, deren Fahnen sich senkten.

Nach der Feier im Schloßhof begab sich Marschall Rydz-Smigly durch die festlich geschmückten Straßen zum Gebäude des Generalinspektorats, wobei er von der Menge begrüßt wurde.

Am Abend gab der Staatspräsident zu Ehren des Marschalls Rydz-Smigly ein Essen, an dem nur ein enger Kreis von führenden Persönlichkeiten teilnahm.

Auszeichnungen für Marschall Rydz-Smigly.

Nach der Rückkehr ins Generalinspektorat der Armee meldete sich bei Rydz-Smigly der Chef des Kriegskabinetts des Staatspräsidenten, Gen. Schally, und überreichte dem Marschall im Namen des Staatspräsidenten die Insignien des Weißen Adlerordens mit einem Handschreiben des Staatspräsidenten.

Um 16.30 Uhr erschien bei Marschall Rydz-Smigly der japanische Militärattache in Warschau und teilte mit, daß der Kaiser Japans beschlossen habe, General Rydz-Smigly anläßlich seiner Ernennung zum Marschall mit dem Großen Band des Ordens der Aufgehenden Sonne auszuzeichnen.

Becks Besprechungen in London.

London, 10. November. Der polnische Außenminister Beck hatte am Dienstag vormittag Besprechungen mit dem englischen Premierminister Baldwin und dem Außenmnister Eden.

Am Nachmittag begab sich Minister Beck ins Unterhaus, wo er Besprechungen mit dem Schatzkanzler Neville Chamberlan und dem Kriegsminister Duff-Cooper abhielt. Nach diesen Konferenzen fand eine einstündige Pressekonferenz statt. Der gestrige Tag wurde mit einem Essen und anschließendem Ball in der polnischen Botschaft abgeschlossen.

Frau Beck bei der Königin Maria.

London, 10. November. Frau Jadwiga Beck wurde heute mittag im Schloß Malborough von der Königin Maria in besonderer Audienz empfangen.

Grzeszolski als Gast am Juristentag.

Der aus der Giftmordaffäre in Sosnowice bekannte Grzeszolski, der zum Tode verurteilt war und vom Obersten Gericht vor kurzem freigesprochen wurde, erschien am zweiten Tag der Verhandlungen auf der Tagung der Juristen in Kattowitz und gab dort einen aufmerksamen Zuhörer auf der Galerie ab. Schließlich wurde er bemerkt und da die Tagung nur für eingeladene Gäste eingerichtet ist, wurde er hinausgebeten. Welchen Zweck Grzeszolski auf dem Kongreß verfolgte, ist unbekannt. Innerhalb der Juristen wurde seine Anwesenheit dahin kommentiert, daß er im Verlauf seines Prozesses immerhin große Rechtskenntnisse aufwies und deshalb der Juristerei ein größeres Interesse entgegenbringt.

Mussolini für Verständigung mit England

London, 10. November. Der Sonderberichterstatter des „Daily Mail", Edward Price, hatte eine Unterredung mit Mussolini im Anschluß an dessen Mailänder Rede. Mussolini erklärte, daß eine Einigung zwischen Italien und Großbritannien durch ein Gentleman Agreement vollzogen werden könnte. Es käme weder ein Mittelmeerpakt, noch ein Nichtangriffspakt zwischen Großbritannien und Italien in Betracht, derartige Lösungen würden nur neue Komplikationen mit sich bringen. Ich will den Wahnsinn der Pakte nicht noch verschärfen — sagte Mussolini. — Was mir vorschwebt, ist eine ebenso einfache wie klare Lösung, welche der italinischen Ideologie gerecht wird, ohne dem britischen Temperament zu widersprechen. Die englischen und die italienischen Interessen im Mittelmeer sind einander nicht entgegengesetzt, sondern vervollständigen sich. Keine der beiden Nationen kann sich den Luxus leisten, Feind der anderen im Mittelmeer zu sein. Das Gentleman Agreement soll den Schutz der gegenseitigen Interessen garantieren, es soll zweiseitig sein und die anderen Mittelmeernationalen nicht berühren.

Luft-Infanterie und Fallschirmabspringer für die französische Armee.

Paris, 10. November. Wie das französische Luftministerium bekanntgibt, wird im Zuge des Ausbaus der französischen Luftarmee eine besondere Formation von „Luft-Infanterie" aufgestellt werden. Diese neuen Einheiten werden durch Gruppen leichter Füsiliere gebildet werden, die im Kriegsfalle hinter den feindlichen Linien abgesetzt und zum Angriff benutzt werden können. Es werden zunächst zwei Gruppen Luft-Infanterie aufgestellt, von denen die eine nach Reims, die andere nach Algier gelegt wird. Organisationsmäßig wird jede dieser Gruppen eine Kompanie von Füsilieren und ein Transportgeschwader umfassen, das die Luft-Infanterie entweder mittels Fallschirm, ausnahmsweise aber auch mittels normaler Landung hinter den feindlichen Linien absetzen wird. Den Luftfahrtminister haben offenbar zu dieser Erneuerung die ausgezeichneten Erfahrungen der Rolen Armee mit der Luft-Infanterie und dem Fallspringer-Korps bewogen, die er in Rußland an Ort und Stelle studieren konnte.

Frankfurter Prozeß im Dezember.

Bern, 10. November. Die Hauptverhandlung gegen David Frankfurter, der in der Schweiz den Nazi-Gauleiter Gusttlof erschossen hat, vor dem Kantongericht Graubinden ist auf den 9. Dezember festgesetzt.

Zielsetzung der PPS.

Beschlüsse des Obersten Rates der PPS. zur innen- und außenpolitischen Lage.

Der Oberste Parteirat der PPS hielt, wie berichtet, eine Sitzung ab, in welcher die allgemeine politische Lage unter besonderer Berücksichtigung der Verhältnisse in Polen besprochen wurde.

Das Ergebnis der Beratungen wurde in eine umfangreiche Entschließung zusammengefaßt. In der Entschließung wird festgestellt, daß sich sämtliche Kräfte der Reaktion und des Faschismus im Kampfe gegen die Freiheitsbewegung der Arbeiterschaft zusammengefunden haben, um die Welt und den Fortschritt der Zivilisation durch einen neuen Krieg zu zerstören. Der unversöhnliche Kampf gegen den Faschismus muß daher weiterhin leitendes Ziel der Arbeiter- und Bauernmassen sein. **Irgendwelche Hoffnungen auf Zusammenarbeit der Demokratie mit irgendeiner faschistischen Richtung, selbst im Namen eines angeblichen Schutzes des Friedens dürften nicht in Erwägung gezogen werden.** In diesem Zusammenhang werden eventuelle Konzeptionen einer Ausspielung des italienischen Faschismus gegen den deutschen Hitlerismus verworfen. Die Besetzung Abessiniens, der Ueberfall auf Spanien seien durch die Gemeinschaft des Dritten Reiches und des faschistischen Italiens bewerkstelligt worden. Die Entschließung weist sodann noch auf Provokationen des Hitlerismus an den Grenzen Frankreichs und Polens, insbesondere in Danzig hin, um zur Feststellung zu gelangen, daß jegliche Rechnungen auf irgendein friedliches Nachgeben des internationalen Faschismus falsch seien. Dieser faschistischen Gefahr stünden aber die immer stärker werdenden Kräfte der arbeitenden Massen der Welt gegenüber. Die Ueberzeugung sei herangereift, daß nur der soziale Umbau die Zivilisation, Freiheit und Menschenwürde retten könne. **Der Faschismus sei mit dem Sozialismus direkt zusammengestoßen.** Der Entscheidungskampf habe begonnen.

In der Entschließung wird sodann zu den

innerpolitischen Fragen

Polens Stellung genommen. Zunächst wird festgestellt, daß der vom Nationalen Lager repräsentierte Faschismus in Polen mit seinen antisemitischen Losungen und gegen jegliche Volksfreiheit gerichteten Tendenzen nur infolge des gegenwärtigen Regierungssystems Ausbreitungsmöglichkeiten erlangt hat. Die PPS werde daher mit aller Kraft auf die Liquidierung des Sanacjasystem in Polen hinarbeiten, da nur bei Erreichung dieses Zieles eine Gesundung der politischen Verhältnisse in Polen eintreten könne. **Das Ziel der PPS sei in dieser Hinsicht die Auflösung des Sejm und Senats und Ausschreibung reiner und wirklich demokratischer Wahlen.** Um dieser Forderung Nachdruck zu verleihen, werde die PPS Massenaktionen im ganzen Lande durchführen. Das Endziel sei hierbei die Arbeiter- und Bauernregierung. Zur Erreichung dieses Zieles werde eine möglichst enge Zusammenarbeit mit den Bauernmassen herbeigeführt werden müssen.

Ueber das

Verhältnis zu dem Kommunismus

wird in der Entschließung u. a. gesagt, daß der Oberste Rat der PPS seinen früheren Standpunkt, der eine Zusammenarbeit mit der kommunistischen Partei ablehnt, weiterhin aufrechterhalte. Das Verhältnis der Kommunisten zu den Volksfronten im allgemeinen und zu den Sozialisten im besonderen war und sei immer ein unehrliches, vielfach sogar ein feindliches gewesen. Die Methode der Kommunisten sei es weiterhin, Zersetzungsarbeit in den sozialistischen Reihen zu leisten und die Autorität der sozialistischen Organisationen und ihrer Führung zu untergraben. Solange die Kommunisten nur in anderen Ländern eine „Einheitsfront" mit den Sozialisten anstrebten, während im kommunistischen Sowjetrußland die Sozialisten und die kommunistische Opposition der unerbittlichen Verfolgung ausgesetzt sind und Massenhinrichtungen an ihren Anhängern durchgeführt würden, so lange könne das kommunistische Streben nur als Phrase betrachtet werden, hinter welchem sich die Absicht der Zersetzung der sozialistischen Reihen verberge. Die PPS widersetze sich daher der Losung von der „Einheitsfront", durch welche die politische Spaltung der Arbeiterklasse in der Praxis aufrechterhalten bleibe.

Für ein wehrfähiges Polen.

Zum Schluß befaßt sich die Entschließung mit der Kriegsgefahr. Hierbei stellt sich der Oberste Rat der PPS auf den Standpunkt, daß angesichts der gewaltigen Rüstungen der faschistischen Staaten, insbesondere Hitler-Deutschlands, Polen bedroht sei und es daher eine Politik der kollektiven Sicherheit und der Schutzbündnisse mit den demokratischen Ländern Europas führen müßte. Die Wehrkraft Polens müsse auf eine solche Höhe gebracht werden, daß Polen jederzeit in der Lage ist, äußere Gefahren abzuwehren.

Unveränderte Lage in Madrid.

Auch gestern wurden alle Angriffe der Rebellen zurückgeschlagen.

Paris, 10. November. Wie aus den letzten Meldungen der Pariser Blätter hervorgeht, hat die Lage in Madrid im Laufe des heutigen Tages keine nennenswerte Aenderungen erfahren. Die Kampfesfront in Madrid scheint für die nächsten Stunden stabil zu sein und zieht sich von der Fontäne San Antonio de la Florida, die nördlich vom königlichen Schloß liegt, bis zur Vorstadt Ocera außerhalb der Brücke Segovia hin. Die Vorstadt Carabanchel befindet sich noch immer im Besitz der Regierungsmiliz. Die Regierungstruppen und Milizleute leisten verzweifelten Widerstand. Bei den heutigen Kampfeshandlungen zeichneten sich insbesondere die Milizkolonnen der „Roten Wölfe", „Kolonne Pasionaria", und „Largo Caballero" aus. An den Kämpfen beteiligt sich auch eine internationale Kolonne, die sich hauptsächlich aus Russen, Franzosen und Deutschen zusammensetzt. Wie die Pariser Blätter berichten, werden die Kampfhandlungen der Regierungstruppen in der Hauptsache von russischen Offizieren geleitet. Die Aufständischen greifen von drei Seiten an, und zwar von Casa del Campo, Carabanchel und Humera.

Angesichts des heftigen Widerstandes der Verteidiger Madrids soll sich General Franco auf einer Konferenz seiner Generale entschlossen haben, eine andere Kampfestaktik einzuschlagen, und zwar die Stadt zu umzingeln und zu belagern, und erst dann zum Generalangriff überzugehen. Dazu bedarf es aber großer Streitkräfte, die demnächst in Gestalt von neuen marokkanischen Truppen eintreffen sollen.

Rebellenbomber in die Flucht geschlagen

Erfolgreiches Eingreifen von Regierungsflugzeugen.

Paris, 10. November. Der Havas-Korrespondent berichtet aus Madrid: Das der spanischen Regierung zur Verfügung stehende Flugwesen spielt bei der Verteidigung der Hauptstadt eine bedeutende Rolle. Heute um 8 Uhr früh kündigten die Sirenen das Nahen feindlicher Flugzeuge an. Tatsächlich erschienen bald danach fünf große Bombenflugzeuge der Aufständischen in geringer Höhe über der Stadt. Die Luftabwehrgeschütze eröffneten aber sofort das Feuer und zwangen die feindlichen Bomber, höher zu steigen. Drei Minuten nach Erscheinen der aufständischen Bomber tauchten aber am Himmel sechs Jagdflugzeuge der Regierung auf, die zum Angriff gegen die Bombenflugzeuge übergingen. Diese wurden in die Flucht geschlagen und flogen eiligst davon. Eines der flüchtenden Bombenflugzeuge wurde aber von einem Geschoß getroffen und stürzte in einer in den Händen der Regierungstruppen befindlichen Vorstadt ab.

Ein Bild aus dem belagerten Madrid.

Volltreffer ins Kaffeehaus.

London, 10. November. Durch einen Volltreffer wurde das auf der Puerta del Sol gelegene Kaffeehaus „Oriental" in Brand gesteckt. Mehrere Personen wurden getötet.

Das Flieger-Bombardement der letzten Tage hat zwar eine durchgreifende Aenderung im Leben der Einwohner der spanischen Hauptstadt, wo dauernder Flieger-Alarm herrscht, verursacht, trotzdem ist der Verkehr in den Hauptstraßen nur etwas schwächer, wenn auch Militär-Autos den Standort der Maschinengewehre nach Bedarf jeden Augenblick ändern. Vorerst traten Aenderungen in den Madrider Vorstädten ein, die geräumt wurden und deren Bewohner, die meistens der ärmsten Klasse angehören, mit Decken und dem notwendigsten Bedarf im Zentrum der Stadt Zuflucht gesucht haben. Die Geschäfte mit Luxuswaren blieben geöffnet. Nur die Auslagescheiben wurden mit Papierstreifen überkelbt, um den Luftdruck bei der Explosion von Bomben zu paralysieren. Der Mangel an Lebensbedürfnissen ist bereits längere Zeit fühlbar, die Teuerung ist gestiegen und die Fronten vor den Lebensmittelgeschäften werden länger. Es herrscht hauptsächlich Mangel an Kohle, Kaffee, Zucker, Eiern usw.

Das Kriegsbild der belagerten Stadt wäre unvollständig, wenn nicht das Detail angeführt würde, daß vor einigen Tagen in den Madrider Straßen große Herden von Schafen und Ziegen zu sehen waren, die in der Zahl von ungefähr 20 000 Stück in die Hauptstadt getrieben wurden, um die Stadt in den ärgsten Augenblicken der Belagerung mit Fleisch zu versorgen.

Lodzer Tageschronik.

Lodz ehrt den neuen Marschall.

Die Feier des diesjährigen Unabhängigkeitstages erhielt im Zusammenhang mit der Verleihung der Marschallswürde an General Rydz-Smigly ein besonders feierliches Gepräge. Schon seit dem frühen Morgen des gestrigen Tages wurden die Häuser in Lodz mit den Staatsflaggen geschmückt, um den neuen Marschall Polens zu ehren. Die feierliche Ueberreichung des Marschallstabes an General Rydz-Smigly, die in Warschau um 14.40 Uhr erfolgte, wurde durch den polnischen Rundfunk übertragen. Auf dem Wolnosci-Platz waren Megaphone aufgestellt, durch welche die Feier der Ueberreichung des Marschallstabes übertragen wurde. Am Gebäude der Stadtverwaltung auf dem Wolnosci-Platz wurde zwischen Staatsflaggen ein Porträt des Generals Rydz-Smigly sowie eine Zeichnung des Marschallstabes angebracht. Auch andere amtlichen Gebäude in Lodz waren in ähnlicher Weise geschmückt.

Hohe Auszeichnung für den Lodzer Wojewoden.

Gestern wurde der Lodzer Wojewode Alexander Hauke-Nowak in Warschau vom Ministerpräsidenten General Felicjan Slawoj-Skladkowski mit dem Kommandoreband des Ordens Polonia Restituta ausgezeichnet.

Beschlüsse der Verwaltung des Lodzer Kreises.

Die Kreisabteilung der Starostei des Lodzer Kreises faßte Beschluß über die Verteilung des für das Jahr 1934—35 erzielten Haushaltsüberschusses. Dieser Ueberschuß wurde wie folgt verteilt: Zur Deckung von Fehlbeträgen der Gemeinden Brus und Chojny 14 500 Zloty. Unterstützung an die Gemeinden für Wegebauzwecke 8000 Zloty, für den Nationalverteidigungsfonds 2000 Zloty und für landwirtschaftliche Handelsgenossenschaften 2000 Zloty.

Des weiteren beschloß die Kreisabteilung, die Gemeindeverwaltung aufzufordern, Landwirte, die ihre Gefährte den Feuerwehren zur Verfügung stellen, von der Pflicht der Zurverfügungstellung derselben für Gemeindezwecke zu befreien. Ferner wurden zwei Schülerinnen landwirtschaftlicher Schulen Stipendien zuerkannt.

Die Post am heutigen Tage.

Im Zusammenhang mit dem heutigen Unabhängigkeitstag wird die Post wie an Sonntagen tätig sein.

Unfall bei der Arbeit.

Auf dem Grundstück Peleska 4 wurde der Arbeiter Konstanty Michalski, wohnhaft Rokicinska 11, von einem herabgestürzten Ballen angedrückt, wobei ihm einige Rippen sowie ein Arm gebrochen wurden. Der Verunglückte wurde von der Rettungsbereitschaft in ernstlichem Zustande ins Krankenhaus übergeführt.

Ein 5 Monate altes Kind ausgesetzt.

Im Lokal der Fürsorgeabteilung Zawadzka 11 wurde ein etwa 5 Monate altes Kind männlichen Geschlechts zurückgelassen. Das Kind wurde dem städtischen Findelheim zugeführt. Nach der Mutter fahndet die Polizei.

Einschreibung des Jahrganges 1916.

Morgen, Donnerstag, haben sich die Männer des Jahrganges 1916 wie folgt im Militärbüro, Petrikauer 165, zur zweiten Einschreibung zu melden: die im Bereiche des 5. Polizeikommissariats wohnen und deren Namen mit den Buchstaben T, U und W beginnen, ferner diejenigen aus dem 14. Kommissariat mit den Buchstaben G bis K.

Mitzubringen ist der Personalausweis sowie die Bescheinigung über die erste Registrierung.

Vom Wagen überfahren.

In der Zgierskastraße wurde der 57jährige Aron Zalcman, wohnhaft Zgierska 40, beim Ueberschreiten des Fahrdammes von einem Wagen überfahren. Zalcman erlitt einen Armbruch. Er wurde einem Krankenhaus zugeführt. — In der Franciszkanskastraße wurde der 1jährige Felix Popowski, wohnhaft Franciszkanska 12, von einem Wagen überfahren. Der Knabe trug ernstliche Verletzungen davon und mußte ins Krankenhaus überführt werden. Gegen den Fuhrmann Alexander Wittich wurde ein Protokoll verfaßt.

Brandwunden durch Benzinexplosion.

In ihrer Wohnung Wisniowa 21 reinigte die 29 Jahre alte Emilie Steinbecher ein Kleidungsstück mit Benzin. Als sie hierbei dem Feuer zu nahe kam, erfolgte eine Benzinexplosion und die Frau wurde von der brennenden Flüssigkeit bespritzt. Sie trug ernstliche Brandwunden im Gesicht, am Halse und an den Händen davon und mußte von der Rettungsbereitschaft ins Krankenhaus überführt werden.

Von einem Stier getreten.

In der Zgierskastraße wurde der Fleischer Moies Kurek, der einen Stier ins Schlachthaus trieb, von diesem so heftig in den Bauch getreten, daß er bewußtlos zusammenbrach. Es wurde die Rettungsbereitschaft herbeigerufen, die bei Kurek ernstliche innere Verletzungen feststellte und seine Ueberführung ins Krankenhaus anordnete.

Trotz Teuerung weniger Verdienst.

Die Frage des Reglements für die Delegierten.

Im Verbandshause fand die Fortsetzung der in der vorigen Woche vertagten Versammlung der Fabrikdelegierten des Klassenverbandes der Textilarbeiter statt.

Zur Sprache gelangte zunächst die Frage der anwachsenden Teuerung sowie die schwierige Lage der breiten Schichten der Arbeiterschaft im Zusammenhang mit dem heranrückenden Winter. In einer angenommenen Entschließung stellten die Anwesenden fest, daß durch die verkehrte Wirtschaftspolitik der maßgebenden Stellen die Arbeiterklasse in eine immer schwierigere Lage versetzt wird. Während die Unterhaltskosten der Arbeiterfamilien ansteigen, gehen die Verdienste der Arbeiter zurück.

Sodann wurde auch die Frage des Reglements für die Fabrikdelegierten besprochen, das von den Unternehmern abgelehnt wurde. Die Versammelten bevollmächtigten die Verbandsverwaltung zur Einleitung entsprechender Schritte, um das Reglement Wirklichkeit werden zu lassen.

Arbeiter beschweren sich über einen Meister.

Beim Arbeitsinspektor des 13. Bezirks sprach eine Abordnung der Arbeiter der Firma Offer, Kilinskiegostraße 222, vor und brachte Beschwerden über einen Meister dieser Fabrik vor. Der Arbeitsinspektor wird die Beschwerden untersuchen.

Zwei Opfer der Schießerei gestorben.

Wie berichtet, kam es vorgestern abend in der Pomorska- und Pilsudskistraße zu einem blutigen Zwischenfall, bei welchem ein junger Mann namens Tadeusz Szaniawski vier Personen niederschoß, und zwar den Konditoreibesitzer Josek Berkowicz, Israel Zendel, Moszek Weissand und Mendel Rubinstein. Die Verletzten wurden den Krankenhäusern zugeführt, wo Zendel und Berkowicz trotz des operativen Eingriffs gestern in den Morgenstunden ihren Verletzungen erlagen. Bei den zwei anderen Verwundeten wurden Operationen durchgeführt und es besteht die Hoffnung, daß sie am Leben erhalten bleiben dürften. Die Beerdigung der Toten wird auf Kosten der jüdischen Gemeinde erfolgen.

Die Behörden führten gestern die ganze Nacht hindurch die Untersuchung in dieser Angelegenheit. Der jugendliche Attentäter, wie berichtet ein Mitglied der polnischen Nationalen Partei, wurde nach dem Untersuchungsamt gebracht, wo er einem eingehenden Verhör unterzogen wurde. In der Wohnung der Eltern des Szaniawski wurde überdies eine Haussuchung durchgeführt.

Die beiden Verstorbenen wurden bereits gestern beerdigt.

Bei einer Messerstecherei verletzt.

In der Lagiewnickastraße kam es zwischen einigen Männern zu einer Schlägerei, im Verlaufe welcher auch Messer in Anwendung kamen. Zwei Teilnehmer an der Schlägerei, und zwar der 26jährige Antoni Kluszka, wohnhaft Lewa 16, und der Kazimierz Stawicki, ohne bestimmten Wohnort, trugen Verletzungen durch Messerstiche davon. Kluszka mußte ins Krankenhaus geschafft werden.

Wieder fünf Lebensmüde.

Doppelselbstmordversuch zweier junger Männer.

Ein ungewöhnlicher Doppelselbstmordversuch spielte sich gestern im Treppenflur des Hauses 11. Listopada 16 ab. Es hatten sich hier zwei junge Männer eingefunden, die nach einiger Zeit laut aufstöhnten. Herbeigeeilte Hausbewohner stellten fest, daß die jungen Männer Jodtinktur getrunken hatten. Man rief nun sofort die Rettungsbereitschaft herbei. Bevor jedoch diese eintraf, schaffte ein Unbekannter einen der lebensmüden jungen Männer in einer Droschke fort, während der zweite später von der Rettungsbereitschaft ins Krankenhaus geschafft wurde. Der im Krankenhaus befindliche Lebensmüde erwies sich als der 23jährige Henryk Studzinski, wohnhaft Drewnowska 81. Der Name des zweiten jungen Mannes konnte noch nicht festgestellt werden, man weiß nur, daß er Geniek gerufen wird. Die jungen Leute sollen die Verzweiflungstat infolge unheilbarer Lungenkrankheit begangen haben.

In der Wohnung seiner Eltern in der Drukarska 7 unternahm der 22 Jahre alte arbeitslose Josef Fisterowicz einen Selbstmordversuch, indem er Ammoniak zu sich nahm. Der Lebensmüde wurde von der Rettungsbereitschaft in ernstlichem Zustande ins Krankenhaus gebracht.

Im Torwege des Hauses Petrikauer 7 schnitt sich die 22jährige Cywia Bialer, wohnhaft Legionow 5, in selbstmörderischer Absicht mit einer Rasierklinge die Pulsadern an den Händen durch. Vorübergehende fanden die Lebensmüde in ihrem Blute vor und riefen die Rettungsbereitschaft herbei, die die Lebensmüde in ernstlichem Zustande einem Krankenhaus zuführte.

Im Treppenflur des Hauses Stalowa 16 unternahm die Einwohnerin dieses Hauses Helena Mazurkiewicz, 25 Jahre alt, einen Selbstmordversuch, indem sie Salzsäure trank. Die Ursache der Verzweiflungstat sollen Familienstreitigkeiten sein.

Aushebung einer Diebesbande.

Vor einigen Tagen wurde, wie berichtet, in das Lager der Glaswerke in der Wigurastraße 15 ein dreister Einbruchsdiebstahl verübt. Die Diebe feilten die Eisengitter an den Fenstern durch und stahlen eine größere Anzahl Oeldrucke sowie Diamantsteine im Werte von 3300 Zloty. Die von der Untersuchungsabteilung eingeleitete Untersuchung führte jetzt zur Festnahme der Einbrecher, des Michal Wojtczak, wohnhaft Krucza 21, und des Srul Majer Fuks, Limanowskistraße 43. Die Diebe schafften ihre Beute zu dem Hehler Jankel Hammer, Pomorska 15, der sie weiterverkaufte. Ein Teil der gestohlenen Diamantsteine wurde im Verlauf der weiteren Nachforschungen bei Josek Apfelbaum, Zachodnia 37, gefunden. Die zwei Einbrecher wie auch die Hehler wurden verhaftet.

Aus dem Gerichtssaal.

Eine Geldfälscherbande verurteilt.

Die Polizei in Lodz wurde im März d. J. darauf aufmerksam, daß falsche 2-, 5- und 10-Zlotymünzen in großer Zahl in Umlauf gebracht werden. Die eingeleiteten Nachforschungen führten dazu, daß in der Wohnung eines Jan Skrzypek an der Przedluzenie Lonkowej 142 eine Haussuchung durchgeführt wurde, wo die Polizeibeamten 20 Stück falscher Münzen, mehrere Schmelztiegel, Gußformen usw. vorfanden, was unzweideutig darauf hinwies, daß sich Skrzypek mit Falschmünzerei befaßt. Die weitere Untersuchung ergab, daß die Verbreitung der von Skrzypek hergestellten Münzen dessen Geliebte Stanislawa Jendras und deren Bruder Wladyslaw Jendras aus Radomsko besorgten. Als weitere Verbreiterin der falschen Münzen wurde noch die Ladenbesitzerin Michalina Skora aus Chocianowice bei Lodz ermittelt. Alle vier wurden verhaftet und hatten sich nun vor dem Lodzer Bezirksgericht zu verantworten. Sie wurden wie folgt verurteilt: Jan Skrzypek zu 7 Jahren Gefängnis und 500 Zloty Geldstrafe, Michalina Skora und Wladyslaw Jendras zu je zweieinhalb Jahren und 100 Zloty Geldstrafe und die Stanislawa Jendras zu 3 Jahren Gefängnis und 200 Zloty Geldstrafe.

Erneut wegen kommunistischer Betätigung verurteilt.

Vor dem Lodzer Bezirksgericht hatte sich gestern der 32jährige Franciszek Kurzawa wegen kommunistischer Betätigung zu verantworten. Kurzawa ist wegen kommunistischer Betätigung bereits sechsmal vorbestraft. Er wurde diesmal am 22. Juli von Beamten der Untersuchungspolizei festgenommen, als er ein Paket kommunistischer Flugblätter unterm Arm hatte. Auf dem Wege zum Polizeikommissariat gelang es ihm zu fliehen, er wurde aber dann in Sieradz gefaßt. Kurzawa wurde diesmal zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt.

Ozorkow. Konflikt in den Schlösserschen Werken. In der Schlösserschen Manufaktur in Ozorkow ist es zwischen der Direktion und den Arbeitern wieder zu einem Zwist gekommen, da die Arbeiter nicht die in dem Abkommen vorgesehenen Löhne erhalten. Der Revierinspektor hat sich daher nach Ozorkow begeben, um am Orte zu intervenieren. (p)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

Kacperkiewicz, Zgierska 54; Richter i Ska, 11 Listopada 86; Zundelewicz, Petrikauer 25; Bojarski i Ska, Przejazd 19; Cz. Ryttel, Kopernika 26; M. Lipiec, Petrikauer 193; W. Kolpotowski, Rzgowska 147.

Veranstaltungen.

Fünf Jahre Gesangsektion in Ruda-Pabianicka.

Am Sonnabend, dem 14. November, ab 8 Uhr abends, begeht die Gesangsektion bei der Ortsgruppe Ruda-Pabianicka ihr 5jähriges Bestehen, verbunden mit verschiedenen Darbietungen und Tanz. Zu dieser Feier werden alle Parteimitglieder und Sympathiker unserer Bewegung herzlich eingeladen.

Die Arbeitszeitkürzung im Bergbau.

Betriebsräte haben kein Vertrauen zu den Zusagen der Regierung.

In Gegenwart von 312 Betriebsräten aus den drei Bergbaurevieren Polens tagte in Kattowitz der Betriebsrätekongreß, der sich ausschließlich mit der Arbeitszeitfrage im Bergbau beschäftigte.

Es herrschte eine ziemlich erregte Stimmung, denn es war nach den Vorbesprechungen innerhalb der Delegierten ziemlich unwahrscheinlich, daß der für den 15. November geplante Streik um den Sechsstundentag noch abgeblasen wird werden können, und es bedurfte des ganzen Einflusses der Gewerkschaftssekretäre, um für den Regierungsvorschlag eine Mehrheit zu erlangen.

Der Kongreß wurde vom Abg. Kott eröffnet, der in erster Linie des verstorbenen sozialistischen Vorkämpfers Ignacy Daszynski gedachte, den der Kongreß durch Erheben von den Plätzen ehrte. Hierauf referierten die Sekretäre Stanczyk, Kapuszczynski und Kott über den Verlauf der Verhandlungen mit den Arbeitgebern und der Regierung . Seitens der Referenten wurde eine Resolution eingebracht, in der die Hinausschiebung des Streiks vorgesehen ist, bis die Regierung ihr Projekt eingebracht hat, um zu wissen, in welcher Form eine Arbeitszeitverkürzung vor sich gehen soll.

In der Diskussion über die Hinausschiebung des Streiks ergriffen nicht weniger als 20 Betriebsräte das Wort, die in der Mehrheit gegen die Gewerkschaftsführungen scharfe Angriffe erhoben, weil sie sich sowohl durch die Arbeitgeber, als auch durch die Regierung vertrösten lassen. Die einzige Antwort sei hier, den Streik am 15. November zu beginnen, und dann haben ja Arbeitgeber und Regierung Zeit, ihre Vorschläge zu machen. Fast keiner der Redner setzte sich für die Resolution ein, sondern forderten ultimativ die Antwort bis zum 12. November, in welcher Form die Arbeitszeitverkürzung kommt. Es wude mit Nachdruck darauf verwiesen, daß die Zusagen der Regierung unklar sind, denn man kämpfe doch für den Sechsstundentag und nicht nur um eine Arbeitszeitverkürzung, wie sie von der Regierung zugesagt sei. Ferner wurde darauf verwiesen, daß die Arbeitgeber, wie letzthin bei derUnterredung mit dem Wojewoden, alles ins Feld führen, um eine Arbeitszeitverkürzung überhaupt zu sabotieren.

Schließlich gelang es nach nochmaligen Ausführungen der Gewerkschaftssekretäre, die Stimmung dahin zu bringen, daß die Resolution angenommen wurde, den Streik solange zu verschieben, bis das Projekt der Regierung vorliegen wird. Man konnte zwischendurch Stimmen hören, die die ganze Art der Verhandlungen als eine Mache bezeichnen, die zu keinem Resultat führen werde, jedenfalls wird auf diese Weise der Sechsstundenarbeitstag im Bergbau nicht kommen.

Bemerkenswert sind die Ausführungen des Abg. Kott, der ausdrücklich darauf hinwies, daß man nicht voreilig einen Streik aufnehmen könne, solange nicht das Projekt der Regierung bekannt ist. Denn in diesem Falle wäre es nicht mehr ein Kampf mit dem Arbeitgeberverband, sondern direkte Auseinandersetzungen mit der Regierung, die doch mit einem Versprechen an die Gewerkschaften gebunden ist. Niemand denke daran, den Kampf um die Verkürzung der Arbeitszeit aufzugeben, dieser Kampf muß fortgeführt werden und darum sei es notwendig, daß die Bergarbeiter alle Kräfte sammeln, um dann in den Streik zu treten, wenn ihre Wünsche nicht befriedigt werden. Unter solchen Voraussetzungen spielte die Frage der Novellisierung des Urlaubs und der Sanierung der Knappschaft eine nebensächliche Rolle.

Dem unbefangenen Beobachter dieses Kongresses ist jedenfalls eines klar geworden: **Die Bergarbeiter sind entschlossen, unter jeden Bedingungen den Kampf um die Sechsstundenschicht aufzunehmen, und wie aus den Ausführungen der Diskussionsredner ausklang, auch gegen den Willen der Gewerkschaften, wenn diese weiter sich von Regierung und Arbeitgebern in ihren Handlungen aufhalten lassen.** Nun soll man diese schwierige Lage nicht übersehen, die gerade aus den Beschlüssen des Kongresses entstanden ist. Erst kürzlich waren die Arbeitgeber beim Wojewoden, erklärten, daß eine Arbeitszeitverkürzung nicht in Farge kommen könne, da der Berg bau ohnehin mit großen Defiziten arbeite, da aber die anderen Unternehmungen Millionengewinne abwerfen, hat man wohlweislich verschwiegen. Der Wojewode hat, einner Meldung der „Polska Zachodnia" zufolge, erklärt, **daß es nicht sobald zu einem Projekt der Regierung kommen wird, da diese die Lage sehr ausführlich untersuchen wird.** Das Ergebnis kann also dahin geschlußfolgert werden, es kommt in absehbarer Zeit zu keiner Arbeitszeitverkürzung. Und um sich vor kommenden Enttäuschungen zu schützen, sei gesagt, daß die Zusage des Ministerpräsidenten sehr vage ist, denn auch hier wird unterstrichen, daß die Frage der Arbeitszeitverkürzung sehr heikler Natur sei. Aber immerhin ist es ein Fortschritt, daß die Regierung für eine Arbeitszeitverkürzung eintreten will, nur fragt es sich, ob um eine halbe Stunde, um eine Stunde oder sonstwie? Von einer Sechsstundenschicht im Bergbau war seitens der Regierung keine Rede. Die kommende Entwicklung wird zeigen, welchen Ausgang dieser Kampf um den Sechsstundentag nehmen wird. Die Aussichten nach dem Kongreß sind keinesfalls günstiger geworden.

Oberschlesien.

Der Streik bei „Luxus" beigelegt.

Der vor einigen Tagen in der Lederfabrik Luxus-Hohenbirken im Rybniker Kreis ausgebrochene Streik ist jetzt durch Vermittlung des Arbeitsinspektors beigelegt worden. Wie es heißt, hat die Direktion zugesagt, die entlassenen Arbeiter wieder aufzunehmen, sowie die vom Militär heimkommenden Arbeiter auch weiterhin zu beschäftigen. Desgleichen verpflichtete sich die Verwaltung, die rückständigen Löhne in kürzester Zeit auszuzahlen. Wie dieses Versprechen wirklich erfüllt wird, bleibt dahingestellt. Jedenfalls haben die Arbeiter durch den Streik ihre Forderungen restlos bewilligt erhalten.

Mit dem Revolver gegen die Schwiegereltern.

Anton Pietrzykowski aus Schoppinitz lebte schon lange mit seinen Schwiegereltern Urbanski in Streit. Nun erschien er des Sonntags gegen 9 Uhr morgens bei seinen Schwiegereltern und forderte die Herausgabe der Garderobe seiner Frau, was verweigert wurde. Pietrzykowski lief dann in den Flur, wo er einen Revolver versteckt hatte und richtete die Waffe gegen seinen Schwiegervater, der sie ihm noch rechtzeitig entwinden konnte. P. ging davon, verschaffte sich auf noch unbekannter Weise einen zweiten Revolver, kam zu den Schwiegereltern zurück, feuerte erst auf die Schwiegermutter und gab dann noch einige Schüsse in der Wohnung ab, ohne indessen jemanden zu treffen. Daraufhin ergriff er die Flucht und war bis in die späten Abendstunden nicht mehr zu ermitteln. Die Polizei kam an den Tatort und nahm ein Protokoll auf, Nach dem schießwütigen Schwiegersohn wird gefahndet.

An der grünen Grenze erschossen.

In der Nähe von Orzegow an der deutsch-polnischen Grenze bemerkte ein Zöllner einen Mann, der ein größeres Paket mit sich führte. Auf die Anrufe des Grenzbeamten, versuchte der Mann die Flucht zu ergreifen, und zwar zurück nach Deutschland. Daraufhin machte der Zöllner von der Waffe Gebrauch. Die Kugel aus dem Karabiner traf den Unglücklichen in den Rücken und kam zum Bauch heraus. Der Schmuggler blieb bewußtlos liegen und verstarb nach kurzer Zeit bei der Einlieferung ins Krankenhaus. Die inzwischen angestellten Ermittlungen ergaben, daß es sich um den 29jährigen Arbeitslosen Karl Wrona aus Lipine handelt. In dem Paket selbst befanden sich Waren, die deutscher Herkunft sind. Die Waren verfielen der Beschlagnahme.

Des Lebens müde.

In Lublinitz nahm die 63jährige Landwirtsfrau Agnes Zapala in selbstmörderischer Absicht Essigessenz zu sich. Sie wurde sofort in das Stadtkrankenhaus gebracht, doch war jede ärztliche Hilfe bereits zu spät und die Frau verstarb am gleichen Tage. Die Ursachen der Tat konnten noch nicht festgestellt werden.

Aus der Partei.

In einer gutbesuchten Mitgliederversammlung der DSAP-Chorzow referierte Genosse Kowoll über die politische Lage.

Eingangs der Versammlung wurde zunächst des Hinscheidens des Führers der PPS, Daszynski, und des Führers der Arbeitersportverbände, Michalowicz, gedacht. Genosse Kowoll würdigte insbesondere die Persönlichkeit Daszynskis, die noch im Tode Tausende um das Banner des Sozialismus in Krakau vereinigen konnte und der gesamten Reaktion und den Faschisten ein Zeugnis ablegte von der Kraft der Arbeiterschaft Polens, welche hier durch Delegationen aller Nationen vertreten war. Daszynski und Michalowicz nachzueifern, ihr Programm zu verwirklichen, das ist eine Aufgabe, die die Lebenden den Toten als Denkmal setzen wollen.

Das internationale Proletariat steht im Entscheidungskampf, welcher um Madrid als Vorfeld des großen Weltringens ausgetragen wird. Es geht nicht um Spanien, es geht um die sozialistische Bewegung überhaupt, denn nach Madrid soll Frankreich drankommen und gelingt dies ,so geht der große Feldzug gegen die Sowjetunion. Die Reden des Führers in Nürnberg und die Provokation Mussolinis in Mailand, haben wohl keinen Zweifel darüber gelassen, daß der Faschismus in Spanien den Sieg über die Demeokratie davontragen will. Der Krieg ist auch noch zu vermeiden ,wenn die demokratischen Staatsmänner im Verein mit der Sowjetunion die faschistischen Verbrecher als solche vor aller Welt brandmarken und wenn sie bereit sind, den Gewaltandrohungen notwendigenfalls auch mit Gewalt zu antworten. Es gibt im Augenblick keine „Freie Stadt Danzig" mehr und nach den Terrormaßnahmen gegen die deutsche Opposition kommt jetzt die polnische Minderheit dran. Die Vorgänge in Danzig sind durch die Haltung des polnischen Außenministers Beck und seine Freundschaft mit der Berliner Naziregierung ermöglicht worden. Der Referent drückt die Ueberzeugung aus, daß es noch immer Zeit ist, den Faschismus zu schlagen und die Arbeiterschaft überall dies tun müßte, um frei zu bleiben.

An die Ausführungen knüpfte sich eine lebhafte Diskussion. Nach Erledigung einiger Parteifragen wurde mitgeteilt, daß der Bund für Arbeiterbildung seine Tätigkeit bereits am 18. November mit einem Lichtbildervortrag aufnimmt. Hierauf wurde die Versammlung mit dem Absingen der Internationale abgeschlossen.

Bielitz-Biala u. Umgebung.

Motorradfahrer fährt in Telephonstange.

Auf der Teschnerstraße in Alexanderfeld fuhr ein gewisser Freifeld Samuel, 31 Jahre alt ,auf seinem Motorrad. Als ihm vom Bräuhaus her ein Radfahrer entgegenkam, wollte der Motorradfahrer wahrscheinlich ausweichen, verlor aber die Gewalt über sein Rad und fuhr in eine Telephonstange hinein. Er erlitt hierbei schwere Verletzungen. Er wurde durch die Bielitzer Rettungsgesellschaft in das Bielitzer Spital überführt.

Die Bielitzer Rettungsgesellschaft mußte ferner in der Rycerskastraße erscheinen, wo der 32 Jahre alte Aron Ringer bei der Ueberquerung der Straße von einem Auto zu Boden gestoßen wurde, wobei er einen Bruch eines Beines erlitt.

Bei der Arbeit beide Füße gebrochen.

Einen tragischen Unfall erlitt der Arbeiter Wawak Jan aus Poromka. Wawak ist bei dem erzherzoglichen Unternehmen in Saybusch beschäftigt, und als er letzten Samstag in Poromka beim Baumfällen arbeitete, fiel ein Baum auf ihn und riß ihn zu Boden, wobei ihm beide Füße gebrochen wurden. Die Bialaer Rettungsgesellschaft erteilte ihm die erste Hilfe und überführte ihn dann in das Krankenhaus nach Biala.

Es geht nicht ohne Fahrkarte. Der 16 Jahre alte Wladyslaw Piotrowski und der 22 Jahre alte Adam Leskiewicz glaubten auch ohne Fahrkarte auf der Eisenbahn weiter zu kommen. Sie wurden jedoch in Dziedzice gefaßt und dem Bielitzer Bezirksgericht überstellt. Beide sind ohne ständigen Aufenthalt.

Die Kinderfreunde laden ein.

Der Verein Arbeiter-Kinderfreunde veranstaltet am Sonntag, dem 15. November, um 3 Uhr nachmittags, in den Sälen des Bielitzer Arbeiterheimes einen Familienabend. Ein reichhaltiges Programm wird vorbereitet, für das auch das Kinderorchester die schönsten Musikstücke vorbereitet. An alle Freunde und Sympathiker ergeht die Bitte, sich diesen Nachmittag für den Besuch des Familienabends freizuhalten.

Voranzeige des Arbeiter-Turn- und Sportvereins „Vorwärts"-Bielsko. Samstag, den 21. November d. J. veranstaltet genannter Verein seinen diesjährigen Familien-Abend in den Schießhaussälen, und es ergeht schon jetzt an die Kultur- und Brudervereine die Bitte, diesen Tag freizuhalten.

Theaterspielplan.

Freitag, den 13. November, in Serie rot, Wiederholung der Lustspiel-Operette „Der König mit dem Regenschirm".

Samstag, den 14. November, 4.30 Uhr nachmittags, als zweite Schülervorstellung „Das Glück im Winkel", Schauspiel von Hermann Sudermann. Preise von 50 Groschen bis 3. —Zloty.

Verein Sterbekassa in Bielsko.

Wir geben unseren Mitgliedern bekannt, daß das Mitglied Nr. 201 Herr Georg Snatzke aus Kamienica am 8. November d. J. im 76. Lebensjahre verstorben ist. Ehre seinem Andenken.

Die 303. Sterbemarke ist zu bezahlen. Wir ersuchen unsere Mitglieder höflichst, die fälligen Sterbebeiträge ehestens einzahlen zu wollen, damit uns bei Auszahlung weiterer Sterbeunterstützungen unnötige Schwierigkeiten erspart werden. Auch machen wir darauf aufmerksam, daß der Jahresbeitrag für das Jahr 1936 zu bezahlen ist.

Der Vorstand

Jugend im Dritten Reich.

„Sie haben es geschafft", sagte dieser Tage ein auswärtiger begeisterter ahnungsloser Hitleranhänger. Er wollte damit die Vollkommenheit aller Dinge im Dritten Reich andeuten. Vor allen Dingen die heutige Jugend, sie habe doch „Zug in den Knochen".

„Sie haben es geschafft", sagte eine Mutter, und meinte damit einen anderen Grad von Vollkommenheit der heutigen Jugend, als jener bewunderungsfreudiger Herr. Und sie erzählte folgendes:

In einem Berliner Vorort tritt in einer Straße Hitlerjugend an. Der „Führer", etwa zwölf bis dreizehn Jahre, der Jüngste der Gefolgschaft ein kleiner Knirps, etwa sechs Jahre alt. Nachdem unter viel Geschrei des „Führers" die Gefolgschaft sich aufgerichtet und abgezählt hatte, kam der Befehl: „In Gruppen schwenkt, marsch!" Bei der Schwenkung war es den Kleinsten nicht möglich, rechtzeitig nachzukommen. Mit energischen Fußtritten in das Gesäß belehrte sie der „Führer", daß er es den „schlappen Kerlen" noch beibringen werde!

Aus der Schule kommend, trotten drei kleine Hitlerjungen von acht bis elf Jahren die Straße hinunter. An einer Straßenkreuzung trennen sie sich voneinander. Mit wichtiger Miene macht sie der Aelteste, anscheinend eine „Charge", darauf aufmerksam, daß sie um drei Uhr wieder anzutreten hätten und daß nicht geschwänzt werden dürfe. Mit ebensolcher Miene geben die beiden Jüngeren zur Antwort: „Na allemal, wir sind doch alte Kämpfer!"

In einer Gartenkolonie sitzt in ihrer Wohnung eine ältere Frau. Es ist abend. Plötzlich hört man den Gleichschritt Marschierender, Kommandorufe — dann Stille! Es klingelt. Die alte Frau öffnet. Hitlerjugend ist aufmarschiert mit der Front zum Haus. Der „Führer", der kaum über den Gartenzaun sehen kann, will wissen, ob in dem Haus ein älterer Mann wohnt, mit graumeliertem Haar. Auf die verneinende Antwort schallt der weißhaarigen Frau ein vielstimmiges „Lügen Sie nicht!" entgegen. Voller Empörung jagt die Frau den „Führer" von der Gartentür fort. Als an der Nachbarspforte sich dasselbe wiederholen will, stürzt der Nachbar aus der Tür und jagt die Jungen auseinander. Eine Stunde später erscheint die Polizei und führt den Mann ab. Was war überhaupt geschehen? Hitlerjugend hatte sich wochenlang den „Spaß" erlaubt, an den Türen zu klingeln und fortzulaufen. Bei einer guten Gelegenheit erwischte der Nachbar einen der Jungen und gab ihm eine Ohrfeige. Daraufhin marschierte die Hitlerjugend auf, um die „Ehre" ihres Kameraden wieder herzustellen. Sie verlangte, daß der Mann, Frontkämpfer, Familienvater von vier Kindern und Anfang der Fünfzig, sich vor der ganzen Front entschuldigen sollte. Als er das nicht tat und obendrein noch „wagte", sich in Schimpfereien zu ergehen, wurde er von dem Jugendführer der Polizei gemeldet, welche daraufhin gehorsam den Mann verhaftete und für eine Woche einsperrte. Der Mann verlor daraufhin seine Arbeit wegen „staatsgefährlicher Gesinnung". Was steht doch auf dem Dolch der Hitlerjugend: „Blut und Ehre!"

Massenverurteilung von Kommunisten.

In Magdeburg wurden zwanzig Kommunisten wegen „Hochverrats", begangen in den Jahren 1934—36, verurteilt. Das Strafmaß bewegt sich zwischen sechs Jahren Zuchthaus und sechs Monaten Gefängnis.

Wieder Unruhen in Bombay.

London, 10. November. Die Unruhen in Bombay sind am Dienstag morgen erneut aufgeflackert. Eine Person wurde getötet, während 20 verletzt wurden.

Aus Welt und Leben.

Falsche Wechsel für 30 Millionen.

Die Pariser Kriminalpolizei hat jetzt nach zweijähriger Fahndung in einem Hotel den ehemaligen Buchhalter Henri Etienne Ducrocq verhaftet. Ihm werden Betrügereien und Wechselfälschungen im Betrage von über 30 Millionen Frank zur Last gelegt.

Auf Betreiben seiner Komplicen, zweier Bankiers, die inzwischen Bankrott gemacht haben, und eines Kaufmanns Hubert, bei dem Ducrocq als Buchhalter angestellt war, war dieser zunächst nach London geflüchtet. Von dort ist er vor wenigen Tagen zurückgekehrt, angeblich mit der Absicht, sich selber der Polizei zu stellen. In seinem Besitz befand sich ein überaus umfangreiches Aktenmaterial, das auf die Fälscheraffäre ein ganz neues Licht wirft und noch weitere Kreise ziehen wird.

Millionen-Auflagen von Puschkin.

Rußland bereitet sich zu der Jahrhundertfeier von Puschkin im Februar 1937 vor. Hierzu gehört auch die Jubiläumsausgabe der Werke des großen russischen Dichters, die planmäßig eine Auflage von über 12 Millionen Exemplaren erreichen soll. Bis jetzt hat der Gosisdat (der russische Staatsverlag) bereits 8 900 000 Bände von Puschkin herausgebracht. Von den einfachsten Ausgaben seiner Gedichte bis zur Luxusausgabe des Gesamtwerkes ist alles vertreten. Die Nachfrage nach den Werken ist heute schon so groß, daß man nicht glaubt, sie mit noch weiteren 3 Millionen voll befriedigen zu können.

Seltene Augenoperation.

Aus Moskau wird gemeldet: Im ophtalmologischen Institut der Moskauer Universität wurde dieser Tage eine kühne Operation erfolgreich durchgeführt. Ein Ingenieur hatte bei einem Betriebsunfall in der Fabrik ein Auge verloren und wurde auch durch den Verlust des zweiten Auges bedroht. Der berühmte Moskauer Augenspezialist Prof. M. O. Awerbach entschloß sich, um das Auge zu retten, in dieses eine Schleimhaut einzusetzen, die aus dem Zellgewebe eines gestorbenen Menschen genommen wurde. Die Operation gelang, der Kranke kann auf dem Auge wieder sehen. In einer Unterredung in der „Iswestia" erklärte Prof. Awerbach, daß die Transplantierung der Hornhaut bei Augenoperationen bekannt sei. Er aber sei weitergegangen und habe auch die Schleimhaut aus dem Augengewebe eines Toten transplantiert, die in seinem Institut 9 Tage lang aufbewahrt wurde. Dieser Versuch eröffne große Perspektiven.

Vierlinge geboren.

Aus Paris wird gemeldet: In dem bretonischen Dorf Ker Morvan-en-Plusur hat eine Frau Le Louarer vier gesunde Mädchen zur Welt gebracht. Die Mutter und die Vierlinge befinden sich wohl. Das Ehepaar hatte schon vorher drei Kinder.

3400 Jahre alte Säule in Aegypten gefunden.

Aus Kairo wird gemeldet: Am Fuße der Sphinx in Oberägypten finden gegenwärtig umfangreiche Ausgrabungsarbeiten statt, bei denen bis jetzt bereits eine Säule mit 27 Inschriften in Hieroglyphen gefunden wurde. Aus den Inschriften erfährt man, daß die Säule aus der Zeit König Amen-Hotep II., der 13. Dynastie aus dem 15. Jahrhundert vor Christi stammt. Die Inschriften beschreiben eine Reise des Pharaonen von Memphis zu den Pyramiden und teilen mit, daß der Herrscher über herkulische Kräfte verfügt haben muß, daß niemand seinen Bogen zu spannen vermochte und daß er eine neue Pfeilsorte erfunden habe. Unweit der Säule wurden noch drei kleine Sphinxe mit Löwenköpfen ausgegraben.

Sport.

Domb soll aus der Liga gestrichen werden

Die Verwaltung der Fußballiga hat sich auf ihrer letzten Sitzung eingehend mit der Bestechungsaffäre der Domb-Mitglieder befaßt. Nach vierstündiger Beratung ist man übereingekommen, den Verein Domb in seiner Tätigkeit bis zur Generalversammlung der Liga zu verhängen und der Generalversammlung den Antrag zu unterbreiten, Domb aus der Liste der Ligamannschaften zu streichen . Die in dieser schmutzigen Angelegenheit verwickelten Mitglieder des Domb wurden auf Lebensdauer disqualifiziert. Was die Mannschaft Slonsk anbetrifft ,so wurden ihr die Rechte wieder anerkannt. Die Verwaltung des Vereins erhielt aber einen strengen Verweis, weil sie die Bestechungsaffäre nicht sofort der Ligaverwaltung mitteilte und auch nichts unternommen hat, damit sie überhaupt zustande kam.

LKS — Union-Touring um den Pokal der Kiebitzer.

Am Sonntag kommt auf dem LKS-Platz das alljährliche Fußballspiel um den Pokal der Kiebitzer zwischen der Ligamannschaft des LKS und dem Herbstmeister der A-Klasse, Union-Touring zum Austrag. Beide Mannschaften werden im stärksten Bestande antreten.

Radio-Programm.

Donnerstag, den 12. November 1936.

Warschau-Lodz.
6.33 Gymnastik 7.25 Schallpl. 11.30 Konzert 12.03 Schallpl. 13 Wunschkonzert 16 Schallpl. 16.35 Arien und Lieder 17.50 Sinfoniemusik 18.10 Sport 18.20 Opernarien 19 Hörspiel 19.30 Konzert 21 Silhouetten polnischer Komponisten 22.05 Tanzmusik.

Kattowitz.
13, 15 und 18.30 Schallpl. 23 Briefkasten.

Königswusterhausen.
6.30 Frühkonzert 12 Konzert 14 Allerlei 16 Konzert 19 Guten Abend, lieber Hörer 20.10 Schöne Stimmen 21 Schöne Musik 23 Wir bitten zum Tanz.

Breslau.
12 Konzert 14 Allerlei 16 Für die Frau 17 Konzert 18 Konzert 20.10 Oper: Notre Dame 22.30 Tanzmusik.

Wien.
12 Konzert 14 Schallpl. 19.40 Drama: König Heinrich VI. 22.20 Lieder 23.10 Tanzmusik.

Die Prager Deutsche Arbeitersendung

bringt in dieser Woche: am Freitag, dem 13 .November, 18.35—18—45 aktuelle zehn Minuten und am Sonntag, dem 15. November, 14.30—1445 „Warum ist der Norden demokratisch?"

Konzert polnischer Musik.

Das heutige Rundfunkkonzert um 20 Uhr bestreitet das Studio des Lodzer Senders. Es wirken der Tenor Eugen Schumpich und der Geiger Marceli Neumiller mit. Die musikalische Begleitung am Klavier besorgt Professor Teodor Ryder. Im Programm sind ausschließlich Werke polnischer Komponisten: Zelenski, Statkowski, Zarzycki, Niewiadomski, Mlynarski, Gall, Chopin und Bieniawski.

Uebertragung aus der Vergangenheit.

18 Jahre sind es her, seit der Häftling der Magdeburger Festung — der Kommandant Josef Pilsudski nach Warschau heimkehrte. Die Heimkehr des Kommandanten gab das Zeichen, sich von den Fesseln der Knechtschaft und der Okkupation zu befreien. Dieser Zeitabschnitt war für das polnische Volk von weittragender Bedeutung. Der polnische Rundfunk wird daher heute von 16.05 bis 16.40 Uhr den Versuch unternehmen, die wichtigsten Ereignisse des 11. November 1918 in chronologischer Reihenfolge aufzunehmen und auf Schallplatten festzuhalten.

Das Wandern des Mikrophons in die Vergangenheit soll nach Möglichkeit naturgetreu wiedergegeben werden. Es wird zu hören sein das Maschinengewehrfeuer, die Schreie der Massen, Pferdegetrampel der Schwadronen, die letzten Nachrichten über die Kämpfe auf dem Terrain der Hauptstadt usw.

Und nun, Ellen?

Roman von Käthe Metzner

(59. Fortsetzung)

Der Mitangeklagte, Doktor Olaf Olsen, wird vom Verdacht der Beihilfe freigesprochen. Der Diebstahl der Aufzeichnungen über die Entgiftung des Leuchtgases wird in einem anderen Verfahren geahndet werden.

Es ist durch Fingerabdrücke erwiesen, daß Ernst Paulsen alias Holm, der sich falscherweise als Diplomingenieur ausgab, den Mord verübte. Es ist auch erwiesen, daß er den Tresor im Herrenzimmer des Doktor von Rakenius geöffnet und die Aufzeichnungen über die Entgiftung des Leuchtgases entwendet hat. Auf dem Rückwege durch den Garten muß er der Ermordeten begegnet sein, die er, als er sich entdeckt sah, niederschoß und in den Pavillon schleppte, wo er Selbstmord vortäuschte. Die Waffe fand er vorher zufällig im Tresor und das schien ihm günstig. Mildernde Umstände kommen in Anbetracht der unglaublichen Roheit, mit der die Tat ausgeführt worden ist, nicht in Betracht."

Sodann zog das Leben Holms an den Augen der Zuhörer vorüber: Autoschlosser, schließlich Zeichner. Sein hochstaplerisches Wesen und sein Geltungstrieb machten ihn zum Werkspion. Er verstand, sich als Diplomingenieur Ernst Holm in das Automobilwerk einzuschleichen, wurde Betriebsleiter, lebte von den Geldern, die ihm durch Diebstahl von Patenten vom Mitangeklagten Olsen zuflossen.

Sekundenlang herrschte atemlose Stille.

Der Verurteilte sah nur auf Ellen Ehlers. Sein tierisch-roher Blick wurde mit einem Male weicher. Aller Haß erlosch. Bittere Reue zeigte sich auf seinen Zügen. Und plötzlich brach es aus ihm heraus:

„Ja —ich bin schuldig, bin wirklich schuldig! In Ihre reinen Augen hinein muß ich es sagen. Verzeihen Sie mir, Ellen Ehlers! Ich will es büßen!"

Die Köpfe flogen ruckartig zu dem Mädchen hin, das jetzt hell aufschluchzte und dann mit tränenerstickter Stimm sagte:

„Ich verzieh Ihnen ja alles!"

Rainer von Rakenius zitterte innerlich. Die Seelengröße dieses Mädchens erschütterte alle. Als sie dann den Saal verließ, war es wie eine stille Verabredung. Alle traten beiseite.

Wie eine Königin, unnahbar und rein, schritt Ellen Ehlers, von Professor Glockmann gestützt, durch die Reihen.

Eine warme, schwesterliche Hand tastete nach ihr. Ruth Hilliger. Kein Wort. Ein stummer, tiefer Blick. Ruth Hilliger hatte vor der Größe dieser reinen Liebe neidlos überwunden.

Dann, ehe noch jemand weiter sie erreichen konnte, fuhr Ellen Ehlers mit Bernd Caßler und Professor Glockmann im Auto davon.

„Nun können Sie wohl erst richtig zur Ruhe kommen, armes Kindchen! Das war heute noch mal das Schwerste. Aber nun wird Sie wohl kein Staatsanwalt je wieder brauchen."

„Ich will nur heim, nur heim, zu dem guten Muttchen Zimmermann. Wie wird die alte treue Seele sich gebangt haben!"

„Und wie wird es mit der Reise an die See? Es würde Ihnen wirklich gut tun!"

„Nein, Herr Professor! Ich bleibe hier!"

Einundzwanzigstes Kapitel.

„Nun schauen Sie aber heiter in den Tag. Das Leben lacht Ihnen herrlich, liebes Kind! Kommen Sie, ich habe mir einen Tag gestohlen für Sie — für Sie allein. Wir wollen ein wenig ins Leben fahren. Bernd Caßler macht sich fertig."

Der kleine Professor Glockmann war, ganz im Gegensatz zu seiner sonstigen Ruhe, lebhaft wie ein freudiges Kind. Seine Heiterkeit sprang über auf Ellen Ehlers, die zum ersten Male seit langer Zeit wieder herzlich lachen mußte.

„Ich glaube, es könnte mir wohl nicht schaden. Aber — haben Sie denn wirklich Zeit, Herr Professor?" fragte sie lächelnd.

„Dann stände ich nicht hier! Aber kommen Sie Kindchen! Schwester Linde ist schon ganz ungeduldig. Unten hält mein Wagen."

Der Professor saß selbst am Steuer. In das Rattern der Maschine hinein sagte er weich:

„Bis gestern zum Prozeß habe ich alles von Ihnen ferngehalten. Nun führe ich Sie selbst in das Leben zurück. Sind Sie stark genug?"

Ein dankbares Lächeln: „Ich glaube wohl!"

„Gut, fahren wir ein wenig zu lieben alten Bekannten. Die wohnen draußen in Gautzsch. Wunderschön. Wir wollen den Park auf den Kopf stellen. Vielleicht spielen wir Verstecken, vielleicht Blindekuh."

„Herr Professor!" Ellen konnte sich über des Arztes heiteren Uebermut nicht genug wundern. Von dieser Seite kannte sie ihn noch nicht.

„Was denn — muß denn ein Professor immer nur ein feierliches Gesicht machen?! Wir sind doch auch Menschen, die sich einmal richtig freuen wollen. Und — habe ich nicht Grund zur Freude? Ich habe doch eine groß/schwere Arbeit vollendet?"

(Fortsetzung folgt.)



Verein deutschsprechender Meister und Arbeiter

Hiermit geben wir allen Mitgliedern die traurige Nachricht, daß am 10. November 1936, unser Mitglied, Herr

Oskar Schmidtke

verschieden ist, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden. Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 12. November, um 2.30 Uhr nachm., vom Trauerhause, Radwanska Nr. 31 aus, statt. **Die Verwaltung.**

P. S. Um zahlreiche und pünktliche Beteiligung der werten Mitglieder wird gebeten

Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich. **Abonnementspreis:** monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 3.—, wöchentlich Zloty —.75; Ausland: monatlich Zloty 6.—, jährlich Zloty 72.— Einzelnummer 10 Groschen. Sonntags 25 Groschen.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Gr im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen Stellengesuche 50 Prozent Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag

Verlagsgesellschaft „Volkspresse" m. b. H. Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel Hauptschriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Zerbe Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Otto Abel Druck: «Prasa», Lodz, Petrikauer 101